

Köln, den 30.06.2010

An den Oberbürgermeister der Stadt Köln  
Herrn Jürgen Roters  
Historisches Rathaus  
50667 Köln

**Betr: Stellungnahme des Kulturdezernenten Professor Georg Quander im Intranet der Stadt Köln am 24.06.2010 zu Presseveröffentlichungen: „Sachorientierter Einsatz für die Denkmalpflege“.**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

da Ihnen das Intranet der Stadt Köln untersteht, darf ich zu den Aussagen Prof. Quanders Ihnen gegenüber Folgendes anmerken:

1. Hinsichtlich der Ausgangssituation Frau Dr. Renate Kaymers im Amt des Stadtkonservators im Jahre 2006 suggeriert Herr Quander die –so nicht getätigte- Aussage von Dr. Ulrich Krings, dass die Mitarbeiter „effektiv und harmonisch zum Schutz der Denkmäler der Stadt gearbeitet“ haben. Krings hatte in seinem Leserbrief vom 12.06.2010 im KStA nicht auf Harmonie, sondern auf Motivation innerhalb der Mitarbeiterschaft abgehoben. Auf diesen falschen Zungenschlag gründet Quander dann die Negativ-Beschreibung des „in seiner Mitarbeiterschaft zutiefst zerstrittenen Amtes“, das u.a. „massive Defizite in der praktischen Denkmalpflege aufwies“, bei gleichzeitiger Vorlage einer „Vielzahl von Publikationen zu denkmalpflegerischen Themen“. Es werden dann weitere Defizite angeführt, etwa Arbeitsrückstände bei den Steuerbescheinigungen sowie eine Vielzahl von Bürgerbeschwerden, all dies ein Beleg für „eine praktisch nicht existierende Amtsführung und ein zerrüttetes Arbeitsklima“. Unter Kaymer sei das dann alles viel besser geworden. Ich erspare mir weitere Zitate, weise allerdings darauf hin, dass die generalisierenden und pauschalierenden Aussagen Quanders das Mitarbeiter-Team ebenso beleidigen wie die beiden Vorgänger Kaymers im Amt des Stadtkonservators, Prof. Dr. Hiltrud Kier und Dr. Ulrich Krings.
2. Nach der Darlegung der Vorstellungen Herrn Quanders und Frau Kaymers zum „richtigen Denkmalschutz“ folgen Negativ-Beispiele für einen so genannten „Ankündigungs- bzw. Verhinderungs-Denkmalschutz“, dessen sich Kier und Krings schuldig gemacht haben sollen:
  - 2.1. Das Figurenprogramm am Ratsturm. Zum Thema „Volltränkung der neuen Figuren“ führt Herr Quander aus: „Diese massive Fehlentscheidung, die das Vertrauen der Bürger in die Stadtführung erschüttert hat und einen Schaden von über zwei Millionen Euro verursachte, hat Herr Dr. Krings fachlich zu verantworten“. Diese Aussage ist falsch und zugleich ehrabschneidend. Hierzu Folgendes:

Das damals nicht unumstrittene Konzept der Volltränkung der neu geschlagenen Tuffstein-Figuren wurde auf Empfehlung ausgewiesener Fachleute durch Hiltrud Kier in den späten 1980er Jahren ebenso verbindlich festgelegt, wie ja zuvor schon die Initiative und die konkrete Programm-Gestaltung auf die damalige Konservatorin zurückgehen. Ulrich Krings hatte vor 1991 konzeptionell nichts mit dem Figurenprogramm zu tun; er fand bei Amtsantritt den bis auf 13 Figuren fertigen Bestand vor und leitete dann als Amtsnachfolger Kiers die anstehenden Arbeiten zur Installation der Figuren am Turm nach bestem Wissen und Gewissen sowie nach den vereinbarten Regeln (Lektüre-Empfehlung: Bd. 21 der „Stadtspuren“). Bei komplizierten Restaurierungsarbeiten mit neuartigen technischen oder chemisch-physikalischen Implikationen ist man hinterher immer klüger als zuvor. Der eingetretene Schaden wird gegenüber den Stiftern wie der Stadtgesellschaft natürlich sehr bedauert; hier schuldhaftes Versagen zu suggerieren, verletzt die Persönlichkeitsrechte der Konservatoren der Jahre 1978-2005. Und wer weiß heute, ob das neue Ensemble aus neuem Steinmaterial nicht ebenfalls wieder Probleme verursachen wird? Und wer trägt dann die „Schuld“?

- 2.2. Zum Reiterdenkmal auf dem Heumarkt führt Herr Quander aus, hier habe Krings es zwar geschafft, ein dickes Buch zu publizieren (gemeint ist Bd. 31 der „Stadtspuren“); „es wurde aber kein Cent in die Renovierung des Denkmals investiert.“ Das habe dann erst Frau Kaymer in die Wege geleitet. Hierzu Folgendes: Hiltrud Kier hat das in den 1950er Jahren „aufgelöst“, vom Krieg gezeichnete Denkmal bis 1990 mit privaten Spendengeldern erstmals wieder auf den Heumarkt mit den 16 erhaltenen Figuren und einer neuen Reiterfigur platziert. Dann wurde der Heumarkt 10 Jahre lang Grabungs- und Tiefgaragen-Baustelle. Ulrich Krings hat von 2000 bis 2005 die Mittel in Höhe von ca. 1,5 Millionen Euro für die Komplett-Sanierung des Figuren-Ensembles samt endgültiger Fertigstellung des Denkmals in Verwaltung und Rat „eingesammelt“; man hätte mit den Arbeiten 2005/2006 beginnen können! Der Rat hat dann diesen seinen Beschluss aus dem Jahre 2005 wieder „kassiert“ und das Geld für die Neuanfertigung der Ratsturmfiguren (s.o.) eingesetzt. Frau Kaymer hat, Gott sei Dank, inzwischen wenigstens die Sanierung des Königs und seines Rosses leisten können, womit 2009 der Status quo des Jahres 1990 wieder erreicht wurde. Die endgültige Wiederherstellung des Denkmals samt der notwendigen Restaurierung der 16 Originale aus dem 19. Jh. steht allerdings weiterhin aus...
- 2.3. Beispiel Bühnen: Herr Quander beklagt die Verrottung des Riphahn-Ensembles und gesteht, ihm sei „...keine Initiative des städt. Denkmalschutzes zum Erhalt der Gebäude bekannt. Im Gegenteil, man hat offenbar billigend die gravierenden Veränderungen, z.B. in den Foyers, in Kauf genommen.“ Ja, wenn man keine Akten studiert und die vorhandene Literatur als zu „dickleibig“ verschmäht, begibt man sich jeder Chance auf Wissenszuwachs. Hiltrud Kier wie Ulrich Krings, außerdem *der* Riphahn-Fachmann des Konservatoren-Amtes, Dr. Wolfram Hagspiel, sie alle haben über Jahrzehnte hinweg immer wieder die Bedeutung des Ensembles hervorgehoben und sich für seinen Erhalt und seine denkmalgerechte Sanierung eingesetzt. Bis 2005 war sogar die Oper noch immer durch Abriss bedroht! Die Nennung der medienmächtigen Protagonisten dieser Kampagne erspare ich mir. Die Wende kam u.a. durch eine gemeinsame Besichtigung der Oper durch den damals neubestallten Baudezernenten Bernd Streitberger und Ulrich Krings. Und zur Verhunzung der Foyers: Hier gab es jahrelang ein dichtes Netzwerk aus Kulturdezernentin und Generalintendant der Bühnen, demgegenüber denkmalpflegerische Überlegungen nur sehr geringe Durchsetzungs-Chancen hatten! Außerdem: Wir wollen doch alle eine funktionierende Kinderoper, oder etwa nicht?
3. Ich komme zur Aussage Herrn Quanders, „unter Frau Kaymers Leitung (seien) erstmals Themen bearbeitet worden, über die in der Stadt in den Jahren zuvor immer nur geredet wird“. Es folgen Beispiele wie: „die Aufarbeitung der Festungsstadt Köln“, „die erstmalige

Erfassung aller 55.000 Grabstätten auf Melaten“, „die seit Jahren brachliegende Sanierung von Alt St. Alban (...)“, oder „die erstmalige, stadtweite Veröffentlichung von Kulturpfaden zu stadtteilbezogenen Baudenkmälern.“ In Wahrheit haben alle diese Beispiele eine längere Vorgeschichte mit nachprüfbar Ergebnissen: Während der Amtsperioden von Hiltrud Kier (1978-1990) und/oder Ulrich Krings (1991-2005) erarbeitete und publizierte beispielsweise Dr. Henriette Meynen seit 1978 zahlreiche wissenschaftliche und populäre Texte zu den Kölner Fortanlagen; Dr. Johannes Ralf Beines und Dr. Gertrud Scholz dokumentierten den Denkmäler-Bestand auf Melaten (es handelt sich um ca. 2.700 denkmalwerte Anlagen; die Zahl „55.000“ bezeichnet den gesamten Gräber-Bestand dort!) ebenso wie auf vielen anderen Kölner Friedhöfen mit historischen Grabstätten; mit der kostspieligen und komplizierten Sanierung der Ruine von Alt St. Alban wurde schon 2001 mit Mitteln der Kölner Imhoff-Stiftung und unter maßgeblicher Betreuung durch die Referentin Dr. Marion Grams-Thieme begonnen. Frau Kaymer kümmerte sich zwischen 2006 und 2009 um die Fertigstellung der Restarbeiten!

Und die Kulturpfade? Hier werden seit Monaten sukzessive drei neue Titel in der Verlagsübersicht von J.P. Bachem angekündigt, von denen bis heute keiner erschienen ist. Die Idee der „Kulturpfade“ mit Tafeln vor Ort und Begleitheften für die Stadtteil-Wanderungen wurde seit 1979 von Hiltrud Kier entwickelt und größtenteils von Henriette Meynen mit weiteren Autoren ausgeführt; bis 2005 erschienen Kulturpfade zu den Bezirken 9, 2, 3, 7, 6 und –sehr ausführlich- zu Bezirk 3. Weiterhin liegen Kulturpfade vor zu den Orten Merheim (Bez. 8) und Dünnwald (Bez. 9). Rest-Defizite bestanden bis 2005 in den Bezirken 1, 4, 5 und Teilen von 8.

Frau Kaymers Initiative ist also nicht so brandneu, wie von Herrn Quander suggeriert. Gleichwohl ist es erfreulich, dass dieses bewährte Stück Öffentlichkeitsarbeit eine Renaissance erfährt!

Ich komme zum Schluss. Es ist m.E.erschreckend, dass ein Kulturdezernent sich in der angesprochenen, hier ausführlich dokumentierten Art und Weise vor die von ihm bestellte Stadtkonservatorin stellen zu müssen glaubt. Er greift in seiner Argumentation zu Halb- und Unwahrheiten, was zu persönlichen Diffamierungen der Amtsvorgänger Frau Dr. Kaymers ebenso beiträgt wie zur Verunglimpfung ehemaliger wie gegenwärtiger MitarbeiterInnen im Konservatorenamt.

Ich fordere Sie auf, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Roters, die Aussagen Herrn Quanders zu überprüfen, sie richtig zu stellen und sich dafür einzusetzen, dass die Beleidigungen und Unterstellungen gegenüber dem genannten Personenkreis zurückgenommen werden. Ich erwarte eine entsprechende offizielle Äußerung der Stadt Köln gegenüber der Presse einschließlich dem Intranet der Stadt Köln.

Es grüßt

*gez.*

*Dr. Ulrich Krings*